

18. Juni 2018

Mit der Politik im Gespräch

Diskussionsveranstaltung der Hochschule Mittweida und des SIMKI zum vorliegenden Arbeitsentwurf für die Reform des Gesetzes zur Psychotherapeutenausbildung

Die Hochschule Mittweida und SIMKI hatten in die Räume des Instituts am Tzschirnerplatz eingeladen, um mit Vertretern der Politik des Sächsischen Landtages und des Bundestages über die negativen Konsequenzen einer Umsetzung des aktuell vorliegenden Arbeitsentwurfes zur Psychotherapeutenausbildung zu diskutieren. Anliegen war auch, das in Kooperation zwischen der HS Mittweida und SIMKI durchgeführte kombinierte Ausbildungskonzept vorzustellen.

Die Gastgeber konnten neben dem Prorektor für Bildung der HS Mittweida, Prof. Dr. Volker Tolkmitt, diese Gäste begrüßen:

- Bundestagsabgeordneter Alexander Krauß, CDU
- Landtagsabgeordnete Hanka Kliese, SPD
- Frau Dr. Martina Große, DIE LINKE, Parlamentarisch-wissenschaftliche Beraterin für Sozial-, Gesundheits-, Behinderten- und Rentenpolitik
- Frau Dipl.-Soz.-Päd. Kathleen Kuhfuß, BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN, Kinder- und Jugendnotdienst Chemnitz

In der Diskussion zeigten die Hochschule und SIMKI auf, dass eine Umsetzung des Arbeitsentwurfes zu negativen Auswirkungen auf die ohnehin schon angespannte Gesundheitsversorgung von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Störungen führen würde. Der Entwurf sieht u. a. vor, dass sich erst nach einem allgemeinen Psychotherapiedirektstudium die Weiterbildung entweder zum Erwachsenen- oder Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten anschließt. Es ist zu befürchten, dass dies zu einem Untergewicht der psychotherapeutischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen führt. Für die hoch qualifizierten Hochschulabsolventen (HAW) sozialpädagogischer Studiengänge, die den größten Teil der heutigen Kinder und Jugendlichenpsychotherapeuten ausmachen, wäre der Zugang zu diesem Beruf versperrt.

Mit der staatlich anerkannten Ausbildung KJP bei SIMKI, kombiniert mit dem in Kooperation von Hochschule und SIMKI seit 2008 sehr erfolgreich durchgeführ-

ten und 2014 reakkreditierten Masterstudienganges „Therapeutisch orientierte Soziale Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“ liegt bereits ein bewährtes Ausbildungsmodell vor. Dieses stellt sowohl die erforderliche akademische Qualifikation für Absolventen pädagogischer/sozialpädagogischer Studiengänge als auch die heilkundliche Ausbildung sicher.

Kritisch wurde auch diskutiert, dass der Arbeitsentwurf für die praktische Ausbildung einen zu geringen Anteil ausweist und nicht klar ist, wie die gesetzlich geforderte Förderung der Vielfalt umgesetzt werden soll. Die vier international anerkannten Psychotherapierichtungen – Psychoanalyse, Verhaltenstherapie, humanistische Verfahren, systemische Therapie – werden nicht alle berücksichtigt und es bleibt ungeklärt, wie die Förderung der Vielfalt durch geeignete Lehrpersonen realisiert werden kann.

Andere Fragen, insbesondere die der Finanzierung der Ausbildungsbestandteile eines Direktstudiums auf Landes- und Bundesebene, lässt der Arbeitsentwurf komplett offen.

Hochschule und SIMKI plädieren dafür, dass die praxisnahe und vielfältige Ausbildung in der bisherigen Form an staatlich anerkannten Ausbildungsinstituten und in Zusammenarbeit mit Hochschulen in einem eigenständigen Beruf des Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten mit Zugangsberechtigung auch für Studiengänge Soziale Arbeit/Sozialpädagogik auf Masterniveau erhalten bleibt.

In einem neuen Psychotherapeutengesetz sollten vor allem die jetzigen Mängel abgestellt werden:

- Regelung einheitlicher Zugangsvoraussetzungen für die Ausbildung
- Sicherung der Vergütung für die abzuleistende praktische Tätigkeit für Psychotherapeuten in Ausbildung (PiA)

Die anwesenden Politiker zeigten sich vom Institut und seiner Ausbildungsstruktur sehr beeindruckt, konnten der Argumentation folgen und versprachen, sich für die vielfältige Ausbildung im KJP-Bereich einzusetzen.

Ein Folgetermin im Sozialausschuss in Berlin wurde für den 13. September 2018 vereinbart. Alle Parteienvertreter wollen auch zukünftig im fachlichen Austausch mit SIMKI bleiben.